

## Inhaltsverzeichnis

ZUM GELEIT (Ruth Geede) . . . . .	7
TEIL 1: Bärwalde – Seine Anfänge . . . . .	11
Geschichte . . . . .	13
Lage und Ortsstruktur . . . . .	26
Einwohner . . . . .	32
TEIL 2: Bärwalde – Seine Menschen . . . . .	43
Familiengeschichten . . . . .	45
Schule, Lehrer, Schüler . . . . .	59
Das Kinderheim . . . . .	69
Der Friedhof . . . . .	73
Der Hundefriedhof . . . . .	79
TEIL 3: Bärwalde – Sein Leben . . . . .	81
Dorfansichten . . . . .	83
Sitten und Gebräuche . . . . .	91
Dörfliches Leben . . . . .	98
Im Winter . . . . .	111
Erinnerungen . . . . .	118
TEIL 4: Bärwalde – Seine Zerstörung . . . . .	121
Dunkle Wolken ziehen auf . . . . .	123
Es ist Krieg . . . . .	127
Flucht und Vertreibung . . . . .	130
Einfall der Roten Armee . . . . .	168
Erinnerungen der Zurückgebliebenen . . . . .	178
TEIL 5: Bärwalde – Sein Ende . . . . .	225
Was ist aus den Bewohnern geworden? . . . . .	227
Namensverzeichnis der ehemaligen Dorfbewohner . . . . .	229
NACHWORT . . . . .	247

## Danksagung

Ganz besonders danken möchte ich Frau Ruth Geede, Redakteurin beim "Ostpreußenblatt", die das Geleitwort zu meinem Buch geschrieben hat. Ihre Ausführungen zeigen soviel Verständnis und Einfühlungsvermögen, so daß man glauben könnte, sie sei eine gebürtige Bärwalderin.

Auch habe ich den zahlreichen Bärwalder Landsleuten zu danken, die durch Fotos und Erlebnisberichte meine Chronik bereichert haben. Sie können stolz darauf sein, dazu beigetragen zu haben, daß unser liebes, vertrautes Bärwalde nicht ganz in Vergeßenheit gerät.

*Ursula Growitz*

## Zum Geleit

Eine Chronik von Bärwalde – ja, wo liegt denn das? Nun, entdeckt hat man den Namen bald, wenn man ein ostpreußisches Ortsverzeichnis aufschlägt. Ein samländisches Dorf westlich von Königsberg, schon nahe an der Peripherie der Großstadt gelegen. Ehe die große Vertreibung begann zählte der Ort 600 Einwohner. Mehr nicht. Sehenswürdigkeiten? Weder Burg noch Kirche, weder eine landschaftliche Besonderheit noch ein Denkmal, das an ein geschichtliches Ereignis oder an eine große Persönlichkeit erinnert.

Und warum dann eine Chronik?

Vielleicht ist es ja gerade das Besondere, daß ein – reif gewordenes – Kind dieses kleinen Ortes sich hinsetzt und mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Vertreibung die Geschichte seines Heimatdorfes aufschreibt. Weil es die Heimat nicht nur im Herzen bewahrt hat, sondern auch in Bildern und Dokumenten, und sie für spätere Zeiten und Generationen bewahren will. Für alle, die ihre Wurzeln hier haben, die in der samländischen Erde verblieben sind und die man nicht einfach herausreißen und mitnehmen konnte im Flüchtlingsgepäck.

Aber nicht nur für sie. Die Geschichte von Bärwalde kann für viele kleine ostpreußische Orte stehen, die in keiner großen Dokumentation aufgeführt sind. Die in aller Stille durch Jahrhunderte gewachsen sind, Kriegszeiten, Seuchen und Hungerjahre überstanden haben, und die durch alle Zeitläufe noch soviel Ursprüngliches bewahren konnten, das bis in die graue Vorzeit des Preußenlandes zurückführt.

Wie die Namen mancher Bärwalder beweisen, die auf prussische Vorfahren oder die ersten deutschen Siedler zurückgehen. Wie altes Brauchtum, das bis in unsere Zeit gepflegt wurde. Wie immer noch sichtbare Merkmale dieser samländischen Landschaft, deren Boden gerade hier so geschichtsträchtig ist, weil das westliche Samland altpreußisches Siedlungsland ist.

Die Chronistin des Dorfes Bärwalde, Ursula Growitz, hat das alles mit großem Fleiß zusammengetragen – Kraftquell ist wohl ihre spürbare Heimatliebe. Sie belegt die Historie des Ortes mit Karten und überlieferten Dokumenten und durchleuchtet Bärwalde bis in den kleinsten Winkel, läßt das Dorfleben wieder in erstaunlich zahlreichen Bildern und Briefen lebendig werden. Und sie listet das Schicksal der einzelnen Familie bis heute akribisch auf. So gibt es Bewohner, deren Name schon in den ersten Siedlerlisten aufgeführt sind und die auch unter den vertriebenen Bärwaldern zu finden sind. Jahrhunderte lang haben sie auf ihrem Land friedvoll gesessen – erst unsere Zeit zwang sie zum Verlassen der angestammten

Heimat. Und manche blieben auch dort: erschlagen verhungert, qualvoll gestorben. Gerade diese fast nahtlose Dokumentation der Familienschicksale während und nach der Vertreibung ist zu begrüßen.

Als ich das Manuskript durchsah, das mir Ursula Growitz vorlegte, blieb mein Blick lange auf den Kinderbildern haften. Diese weißblonden, helläugigen Marjellchen und Jungen auf den alten Fotos: Hätten sie je gedacht, daß sie aus der warmen Geborgenheit ihres Dorfes durch das kalte Grauen in die Heimatlosigkeit flüchten müßten? Vielleicht bringt die Chronik manchem Bärwalder einen Hauch Kinderheimat zurück. Und für andere Leser ist sie wohl ein Stück sorgsam bewahrtes Ostpreußen. Wie auch für mich.

*Ruth Geede*